

BERGHAUSENSCHES
VOCABULARIUM
170 / 53

1. Was in Ungarn zu Großwar
 dein, soll einmal da gesehen seyn
 will ich jetzt nun zeigen an, merk
 auf mit Gleich ihr Frau und Mann

2. Der Kommandant selbiger
 Stadt, ein Lächterlein erzeuget
 hat, gottesfürchtig, züchtig, feusch
 und rein, war das junge Köselein

3. Sie war von früher Jugend
 an, der Andacht immer zugethan,
 mit Bethen und Singen allezeit,
 lobt sie die heilige Dreyfaltigkeit.

4. Schon zählte sie bey fünfzehn
 Jahr, war wirklich schön, das ist
 wohl wahr: viel Männer warben
 um ihre Hand, sie willigte nie
 zum Ehestand.

5. Ein Cavalier, ein junger
 Mann, hielt bey den Aeltern um
 sie an, der Vater gab den Willen
 drein, die Mutter sprach: es kann
 schon seyn.

6. Die Tochter fing zu weinen
 an, ich hab ja schon ein Bräutigam,
 dem hab ich versprochen ganz, zu
 tragen einen Jungfraukranz.

7. Der Vater sprach: es kann
 nicht seyn, mein Kind, das bilde
 dir nicht ein, wo willst du bleiben
 mit der Zeit, sehr alt sind wir schon
 alle beyd.

8. Vor meinem End ich wissen
 wollt, wo du auch einmal bleiben
 sollt, darum mein Kind, ich rathe
 dir, nimm die zur Eh den Cavalier.

9. Der Cavalier auch wieder
 kam, man stellte bald die Hochzeit
 an, es war alles dazu bereit, die
 Braut war voller Traurigkeit.

10. Sie ging in ihren Garten
 früh, und fiel dort nieder auf die
 Knie, ruft vom ganzen Herzen an,
 Jesum ihren liebsten Bräutigam.

11. Da kam ein schöner Jüng-
 ling dar, sein Angesicht war hell

und klar, sein Kleid mit Gold ganz
ausgestickt, die Jungfrau erst vor
ihm erschrickt.

12. Er grüßt die Jungfrau
wunderschön, die Jungfrau thut
da vor ihm stehen, schwambastig
schlägt die Augen nieder, empfing
gar schön den Jüngling wieder.

13. Die Jungfrau that wie
lang bekannt, ihr keusches Herz
voll Liebe brant, vergaß vor
Freuden all Traurigkeit, gedacht
nicht mehr an die Hochzeit.

14. Der Jüngling an zu reden
fang, verehrt ihr einen goldnen
Ring, sieh hier mein Braut, zum
Liebespfand, tragt diesen Ring
an eurer Hand.

15. Ziel Rosen ihm die Jung-
frau brach, und liebvoll sie zum
Jüngling sprach: hiermit sey du
von mir verehrt, ewig mein Herz
sinst kein Begehrt.

16. Da gingen die Verliebten
zwey, brachen der Blumen man-
cherley, der Jüngling spricht zu
seiner Braut, kommt mein Gar-
ten auch beschaut.

17. Er nahm die Jungfrau bey
der Hand, führt sie aus ihrem Ga-
terland, in seines Vaters Garten
schön, darinnen viel der Blumen
steh'n.

18. Die Jungfrau da mit
Freud und Lust, sehr köstliche
Früchte sie da kost, kein Mensch
hat es nie gesehen, was da für
edle Früchte steben.

19. Sie hört viel Musik und Ge-
sang, die Zeit und Weil war ihr
nicht lang, die silberweißen Bäche-
keln, sie flossen da ganz klar und
reih.

20. Der Jüngling spricht zu sei-
ner Braut: mein Garten habt ihr
nun beschaut, ich will euch geben

das Geleit, in eurer Land, es ist schon Zeit.

21. Die Jungfrau schied mit Traurigkeit, kam vor die Stadt in kurzer Zeit, die Wächter hielten sie bald an, sie sprach: laßt mich zum Vater geh'n.

22. Wer ist ihr Vater? man sie fragt, der Kommandant sie frey aussagt, der eine Wächter aber spricht, der hat ja keine Kinder nicht.

23. An ihrer Kleidung man erkant, daß sie auch sey vom hohen Stand, ein Wächter sie geführet hat, bis vor die Herrn in der Stadt.

24. Die Jungfrau sagt und bleibt dabey, daß der Kommandant ihr Vater sey, und sey nur vor zwey Stund, da sie hinaus ging jehund.

25. Die Herrn nahmen es wundersehr, man fragt, wo sie gewesen wär? ihres Vaters Nam, Stamm

und Geschlecht, das mußte sie erklären recht.

26. Man suchte auf die alte Schrift, unter andern man dieß antrifft: daß sich eine Braut verloren hat, zu Großwarden in dieser Stadt.

27. Der Jahzahl man gar bald nachschlägt, hundert und zwanzig Jahr austrägt, die Jungfrau wäre schon und klar, als wenn sie erst hätt fünfzehn Jahr.

28. Dabey die Herren wohl gekant, daß solches Werk von Gott seband, man trug der Jungfrau vor ein Speiß, im Augenblick ward sie schneeweiß.

29. Nichts Leibliches ich mehr begehrt; sie bat, bringt mir einen Priester her, daß ich empfang vor meinem End, das höchste Gut im Sakrament.

30. Sobald nun dieses ist ge-

sehen, viel Christen = Menschen
es gesehn, ward ihr ohn großes
Weh und Schmerz, gebrochen
ab ihr reines Herz.

31. Und ist entschlafen sanft,
und still, merk wohl mein Christ,
ist es dein Will, daß du einstmals
wilst selig seyn, so lebe züchtig,
keusch und rein.

32. So wird dir Gott nach die=
sem Leben, gewißlich auch den
Himmel geben, nach ausgestan=
denem Kreuz und Leid, die ewige
Freud und Seligkeit.

Die

Kindliche

Mutter = Liebe.



Quam 1847,

Verkauft bei Martin Hofmann.